

Nach der Wiedervereinigung: Deutschlands neue Rolle in den Internationalen Beziehungen

Der Fokus deutscher Außenpolitik und die Rolle, welche die Bundesrepublik Deutschland in den Internationalen Beziehungen einnimmt, hat sich in den Jahren nach der Wiedervereinigung fundamental gewandelt. Zu Zeiten des Kalten Krieges war die Bonner Republik als Grenzstaat zwischen dem Westen und dem Ostblock zwar von entscheidender Bedeutung für die internationale Politik der Zeit, allerdings mehr als strategischer Partner denn als selbstständig agierender Akteur. Dies änderte sich mit der historisch-politischen Zäsur des Mauerfalls fundamental, denn in den Jahren nach der Wiedervereinigung sollte Deutschland als Akteur auf die Bühne der internationalen Politik zurückkehren. Zu dieser veränderten Rolle Deutschlands in der Welt sprach Hans-Ulrich Klose, Mitglied des Bundestages und einer der erfahrensten deutschen Außenpolitiker, auf Einladung der Friedrich-Ebert-Stiftung vor Studenten der Georgetown Universität in Washington am 3. Oktober 2007.

Hans-Ulrich Klose leitete seinen Vortrag mit dem Hinweis ein, dass das Ende des Kalten Krieges nicht nur für Deutschland, sondern auch für die USA eine grundlegende Neuorientierung in der Außenpolitik zur Folge hatte. So verschob sich der Fokus vom „Klassenfeind“ Sowjetunion hin zu den politischen Brennpunkten, die in den vergangenen zwei Jahrzehnten in den Mittelpunkt rückten, wie beispielsweise der Nahe Osten und der Balkan: „Die politische Geographie hat sich verändert“. Weiterhin betonte Klose die Bedeutung der amerikanischen Unterstützung für die Wiedervereinigung Deutschlands, die er als grundlegend für die heutige Akzeptanz der Berliner Republik in der Welt ansieht.

Der Fall der Mauer sei, so Klose, aber nicht nur aus innenpolitischer Sicht ein zentrales Ereignis für Deutschland gewesen, sondern hätte die Rolle Deutschlands auch nach außen hin maßgeblich gewandelt. So sei Deutschland von einem Importeur von Sicherheit zu Zeiten des Kalten Krieges zu einem Exporteur von Sicherheit und Stabilität geworden. Die Einsätze, unter anderem im Kosovo und in Afghanistan, seien ein klares Indiz für diesen Wandel. Insbesondere der Einsatz der Bundeswehr im Kosovo als erster Kampfeinsatz nach dem zweiten Weltkrieg habe die gewandelte Rolle der Bundesrepublik verdeutlicht.

Weiterhin ging Hans-Ulrich Klose in seinem Vortrag auf aktuelle Debatten in den Internationalen Beziehungen ein. Er verdeutlichte dabei den Afghanistan Einsatz der Bundeswehr, die Frage der nuklearen Bedrohung durch den Iran, und die Rolle Russlands. Er wies auf die Gefahr eines Domino-Effekts in den islamischen Staaten im Falle der Entwicklung einer iranischen Atombombe hin. Sobald Teheran soweit sei, würden auch die arabischen Staaten in der Region massiv aufrüsten und

versuchen ihrerseits nukleares Potenzial zu entwickeln. Angesichts der Instabilität der Region sei dies ein Szenario von höchster Brisanz. Das Beispiel Pakistans verdeutliche zur Genüge die Gefahr, die von einem äußerst schwachen und damit unberechenbaren Staat ausgehe, sobald dieser in den Besitz von Atomwaffen gelange.

In der anschließenden Diskussion erörterte Hans-Ulrich Klose mit den anwesenden Studierenden eine Fülle von Problembereichen der Internationalen Beziehungen. Dabei wurden unter anderem Fragen zum deutsch-polnischen Verhältnis, dem Anspruch Deutschlands auf einen Sitz im UNO-Sicherheitsrat und Probleme der russischen Demokratie diskutiert.